

Der Gedanke der innerbetrieblichen Organisation, wie ihn Verfasser für mechanisch-technologische Betriebe entwickelt, erscheint in allen Industrien anwendbar. Daß die Mechanisierung und Taylorisierung ohne Grenzen auch ihre Schattenseiten hat, ist bekannt. Die in Deutschland so notwendig gewordene Neuorganisation mit der geringsten Schädigung der Arbeiter zu erreichen, ist das dabei zu lösende Problem.

Das vorliegende Werk halte ich für eines der besten auf diesem Gebiete. Es ist außerordentlich anregend und bringt praktische Vorschläge, die für jeden Betrieb verwendbar gemacht werden können.

Leitner. [BB. 131.]

Willy Marckwald zum sechzigsten Geburtstage, gewidmet von Freunden und Schülern. 5. Dez. 1924. Verlag Chemie, G. m. b. H., Leipzig-Berlin. M 4,—

Eine Anzahl Schüler und Freunde haben sich zusammengetan, um dem hochverdienten Forscher und Lehrer W. Marckwald eine literarische Gabe zum sechzigsten Geburtstag darzubringen. Der Band wird eingeleitet durch eine Zusammenstellung der wissenschaftlichen Veröffentlichungen Marckwalds, die uns einen Überblick über das vielseitige Schaffen des Jubilars gibt. Daran schließen sich folgende Beiträge:

v. Wartenberg, H., Über Osmiumtetroxyd. Mit 2 Fig. im Text. Eucken, A., Über die Dissoziationswärme der Sauerstoff- und Stickstoffmolekül. Mit 1 Fig. im Text. Hahn, O., Das Emanierungsvermögen feinverteilter Niederschläge als Mittel zur Prüfung von Oberflächenänderungen. Mit 8 Fig. im Text. Wohl, A. und Prill, A., Über Arecolon- und N-Methyl-amino-pipecolin. Leuchs, H. und Dziengl, A., Über die Methylierung des Phloroglucindicarbonsäureesters. Rosenheim, A. und Lehmann, F., Über innerkomplexe Berylate. Traube, W. und Fischer, W., Über die Amino-dioxyvalerinsäure. Bodenstein, M., Ein Beitrag zur Theorie der katalytischen Hydrierung durch Platin. Meyer, R. J. und Nachold, H., Die Sulfate des vierwertigen Urans. Mit 1 Fig. im Text. Volmer, M., Über die Existenz des Oxonium-perchlorats. Mit 2 Fig. im Text. Günther, P. und Wilcke, G., Über eine röntgenspektroskopische Methode zur quantitativen chemischen Analyse. Mit 2 Fig. im Text. Deines, O. v., Zur Kenntnis der Wasserstoffpersulfide.

Man erkennt, daß die Festgaben teils den Gebieten der organischen Chemie entstammen, die Marckwald in früheren Jahren bevorzugte, besonders aber den Gebieten der radioaktiven Erscheinungen und der physikalischen Chemie, denen er sich neuerdings mit großem Erfolge zugewandt hat. Auf dem einen wie dem andern erhoffen wir von dem eifrigen Forscher noch so manche reife Früchte beschert zu erhalten.

Rassow. [BB. 1.]

Zum Neubau des Kredits. Von Prof. W. Mahlberg. 58 S. Leipzig 1924. Verlag G. A. Gloeckner. G.-M. 2,40

Mahlberg bietet nicht eine systematische Behandlung der heute so aktuellen Kreditfrage, vielmehr acht kleine Aufsätze über den Kredit, deren Überschriften ich hier wiedergebe: der strangulierte Kredit; der überteuerte Kredit; die Desorganisation auf dem Kreditmarkte; die kreditwirtschaftliche Denkeinstellung; über die privatwirtschaftliche, über die volkswirtschaftliche Seite des Kredits; Vorschläge zur Hebung des Kredits; die deutsche Golddiskontbank.

Es berührt außerordentlich wohlthuend, wie frisch und draufgängerisch Mahlberg hier die Kreditfrage anfaßt, wie er den Banken, die sich ihre Garantiefunktion so teuer bezahlen lassen, ihre eigentümliche, auf einem Monopol beruhende Mentalität vorhält, ebenso aber auch den Industrie- und Handelsverbänden, die in ihren Lieferungs- und Zahlungsbedingungen noch immer groteske Beispiele des Denkens in „Papiermark“ zeigen, trotzdem die Marktstabilisierung längst andere Verhältnisse geschaffen hat. Erkenntnis dieser falschen Denkweise ist schon ein Schritt zur Besserung der Kreditfrage. Die Banken haben sich sehr spät zur „Wertbeständigkeit“ bekannt, mit der der Kredit steht und fällt, und mit ihm die heutige auf Geld und langfristige Verträge aufgebaute Volkswirtschaft. Staat, Recht und Rechtsprechung haben unverständlich lang auf der Fiktion $M = M$ bestanden und dadurch die Wirtschaft demoralisiert, wie sie heute mit der Aufwertungsfrage die Wirtschaft immer wieder beunruhigen. Die anormalen Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt führt Mahlberg nicht so sehr auf die Kapitalknappheit als auf die zu

hohe Zinsspanne der Banken, die Hausssestimung auf dem Kreditmarkt zurück. Zur Hebung des Kredits verlangt er vor allem Rechtssicherheit, Äquivalenz von Leistung und Gegenleistung, Bereinigung des kreditwirtschaftlichen Denkens der Banken und der Wirtschaftsverbände, Bereitwilligkeit zur Kreditgewährung, Heranziehung des ausländischen Kapitals durch genügende Anreize, Ausgestaltung des Wechselpensionsgeschäfts, Verbesserung der Auskunftsbureau, erweiterte Tätigkeit der Kreditversicherungsgesellschaften (als Konkurrenten der Banken).

Es ist Mahlberg fast durchweg zuzustimmen, selbst dort, wo er mit seiner Meinung von der landläufigen abweicht. Daß er etwas einseitig schreibt, z. B. wenn er die Kreditfrage zum größten Teil eine Bildungsfrage nennt, ist vielleicht auch aus seiner jetzigen Umgebung mit ihren geordneten Kreditverhältnissen (Schweden) zu verstehen.

Es ist nicht zu vergessen, daß zu einem auf Mißtrauen beruhenden Denken genügende Grundlagen vorhanden sind. Ein Land, das so ausgesogen ist, und dessen ruhige Entwicklung durch so viele Faktoren gehemmt wird, ist kein fruchtbarer Boden für das so zarte Pflänzchen Kredit, das nur in vertrauenswürdiger Atmosphäre gedeihen kann. In den letzten Monaten ist schon vieles besser geworden. Mit zunehmender Sicherheit wird auch eine Wiederkehr des Vertrauens in die Währung und auch der Wiederaufbau des Kredits stattfinden.

Leitner. [BB. 134.]

Die Kriminalität bei der Post. Von Postrat O. Harder und Dr. A. Bruning, mit 80 Textabbild. Verlag von Wilh. Ernst & Sohn. Berlin 1924. Geh. R.-M. 7,50; geb. R.-M. 9

Ein Buch, das mit umfassenden Kenntnissen der Fälscherkünste auf dem Gebiete des Postwesens verfaßt ist. Sowohl die Benutzung der physikalischen Hilfsmittel, wie auch die chemischen Methoden (zur Entdeckung von Fälschungen und andern Betrugsarten) sind anschaulich geschildert. Da der Untersuchungschemiker auf vielen andern Gebieten mit analogen Prüfungen von Papier und Schreibmaterialien, von Klebstoffen, Siegellack, Bindfäden u. dgl. zu tun hat, wird er sich gern die Erfahrungen so erprobter Spezialisten, wie es die Verfasser sind, zunutze machen. Durch eine große Anzahl von sehr instruktiven Lichtbildern werden die optischen Methoden zum Nachweis der genannten Verbrechen dem Leser vor Augen geführt. Mit Bedauern lesen wir, daß die Zahl der Diebstähle von Geld- und Einschreibebriefen gegenwärtig noch im Zunehmen ist. Um so wichtiger ist, daß die Chemiker erfahren, was sie tun können, um solche Verbrechen aufzudecken, andererseits aber auch, was man bei der Prüfung der „corpora delicti“ unterlassen muß, um nicht die Verfolgung der Verbrecher zu erschweren oder gar unmöglich zu machen.

Rassow. [BB. 103.]

Johannsen, Dr. Otto, Geschichte des Eisens. Im Auftrage des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute gemeinverständlich dargestellt. 4^o, VIII, 246 S., 221 Abb. Düsseldorf 1924. Verlag Stahl und Eisen, Düsseldorf.

Geb. in Halbpergament R.-M. 20

Die bekannte, in zwölf Auflagen erschienene gemeinfaßliche Darstellung des Eisenhüttenwesens verdankt ihre Entstehung und Besorgung dem Verein Deutscher Eisenhüttenleute. Derselbe Verein hat auch die Herausgabe der vorliegenden „Geschichte des Eisens“ in gemeinverständlicher Darstellung veranlaßt und damit Dr. Johannsen betraut, der bereits durch eine größere Anzahl geschichtlicher Untersuchungen auf dem Gebiete der Eisentechnik sich als anerkannter Forscher erwiesen hat. In der deutschen Literatur existiert nun zwar schon die groß angelegte fünfbandige „Geschichte des Eisens“ von L. Beck, die im Auslande kein Gegenstück aufweist; diese Fundgrube an geschichtlichen Daten geht aber sehr in die Einzelheiten und ist nur für den Spezialfachmann verwendbar. Es war also ein glücklicher Gedanke, den Werdegang eines so wichtigen Industriezweiges, wie den der Eisentechnik, deren Einfluß auf die Geschicke der Menschheit noch lange nicht genügend gewürdigt wird, gemeinverständlich darstellen zu lassen, so daß sich jetzt sowohl die Hüttenleute im allgemeinen, wie namentlich auch gebildete Laien gern mit diesen, teilweise auch kultur- und kunstgeschichtlich wichtigen Dingen beschäftigen werden. Johannsen hat seine Aufgabe glänzend ge-